

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom 10. Januar 2021

Thema: Dinner for One

Predigt von Heiko Bräuning

Wie jedes Jahr hat sie wieder eingeladen. Zu ihrer vertrauten Runde an der festlich gedeckten Tafel. Wer? Sie kennen sie alle: Miss Sophie hat eingeladen. Sie hat hier Platz genommen und alle sind der Einladung wieder gefolgt. Auch der berühmt berüchtigte Admiral von Schneider ist gekommen. Es sitzt gleich neben Miss Sophie. Auch ihr alter Freund Sir Toby ist gekommen, hat es sich nicht nehmen lassen und sitzt mit am Tisch. Auch sie sind gekommen: Mr. Pommeroy und Mr. Winterbottom.

»The same procedure as every year«.

Ach ja, einer fehlt natürlich noch. Der gute Butler James. Aber er sitzt nicht in der vertrauten Runde, sondern er rennt sich die Füße wund und versorgt die Gäste mit köstlichem Wein und Sekt. So geht er von Admiral Schneider über Mr. Pommeroy zu Mr. Winterbottom und irgendwann stolpert er auch noch über den Tigerkopf. »Oh sorry, Mr. Toby, I forgot you. Here.« Und so läuft er um den Tisch und sorgt dafür, dass es den Gästen gut geht.

»The same procedure, Miss Sophie, as every year?«

Kennen Sie das? Die gleiche Prozedur, der gleiche Ablauf, das gleiche Schema? Schema F – so wie jedes Jahr? Stellen Sie sich vor, Sie wären Miss Sophie. Und wie würden Ihre Gäste heißen? Benennen wir sie mit Namen. Mr. Pommeroy, das könnte die ständig wiederkehrende Sorge sein. Die Sorge, ob das Geld reicht, die Sorge, ob die Diagnose vom Arzt vielleicht nicht doch zu hart ist, die Sorge, ob aus den Kindern etwas wird, die Sorge, wie es beruflich weitergehen soll ... die Sorge hat Platz genommen.

»The same procedure as every year.«

Admiral von Schneider, wer könnte das sein? Das könnten unsere Gefühle sein, die hier Platz genommen haben. Die Angst, die Enge und der Kummer, der uns so beschäftigt. Der einfach nicht aus der Runde wegzu-denken ist. Und wer könnte Sir Toby sein? Na, vielleicht die Erinnerung an das Vor-Vor-Vorgestern. An das, was schon vor vielen, vielen Jahren war – als es noch so anders war und alles noch viel besser war. »Wäre es doch noch so wie damals und wenn er noch da wäre ... Ach, waren das noch Zeiten.« Die Erinnerung wiegt schwer. Eigentlich sollte sie was Schönes sein, aber sie macht uns richtig Mühe. Auch sie gehört hier in die Runde. Und dann haben wir noch Mr. Winterbottom. Das könnten unsere Überzeugungen sein, oder? Es könnte das sein, was uns geprägt hat. An was wir uns gewöhnt haben. Was so gewöhnlich geworden ist und was man deshalb auch immer so tut oder was man immer so lässt. Dass es bleibt, wie es immer war und sich ja nicht ändert. Die Überzeugung, die Lebensregeln.

»Miss Sophie, the same procedure as every year?«

Ach ja, und dann hat natürlich jeder von uns so einen Butler, so einen James, der dafür sorgt, dass es den Gefühlen an nichts fehlt. Wir kümmern uns um die Gefühle. Wir geben ihnen viel Aufmerksamkeit und unser Interesse gilt natürlich auch den Erinnerungen. Und der Butler geht selbstverständlich auch auf die Überzeugungen ein: »Es muss immer so sein, es muss euch gut gehen in unserer Runde ...« So widmen wir den Überzeugungen die ganze Aufmerksamkeit und natürlich auch der Sorge. Wir schenken ihr voll ein. Der Sorge soll es an nichts fehlen. Denn wenn es zu wenig Sorgen wären, dann würde die Sorge anfangen zu rebellieren. Dann wäre sie unzufrieden und sie würde uns ganz schön den Marsch blasen.

»The same procedure as every year.«

Bei jedem von uns. Tja und dann würde ich mich doch gerne zu Miss Sophie setzen und würde ihr sagen: »Miss Sophie, es gibt ein Sprichwort, das heißt: Der Kopf ist rund, damit sich die Richtung der Gedanken ändern kann.« Also nicht, dass wir uns ständig im Kreis drehen und sich alles nur um die Sorgen oder die Lebensregeln dreht: »Das macht man schon immer so, das werden wir immer so machen.« Nicht, dass sich alles um die Gefühle dreht. Nein, der Kopf ist rund, damit sich die Richtung der Gedanken ändern kann. »Und ich möchte Sie fragen, Miss Sophie, wenn wir jetzt schon am Tisch Platz genommen haben, vielleicht kann

uns ja doch dieser alte Psalm 23 die Gedanken in eine andere neue Richtung lenken. Miss Sophie, hören Sie zu.«

»Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.« (Psalm 23, 5–6)

Gefühle, Erinnerungen, Überzeugungen, Sorgen – das müssen nicht unbedingt Feinde sein, aber das sind Mächte, die uns ganz schön zu schaffen machen. Das sind Mächte, die sich wie Feinde über uns hermachen, über uns herfallen. Und dann sagt dieser gute Gott: »Ich bereite vor dir, mein Lieblingsmenschkind, einen Tisch im Angesicht von deinen Feinden. Ich bereite ihn für dich vor. Es geht um dich, liebes Menschenkind. Es geht nicht um die Gefühle, um die Erinnerungen, um die Überzeugungen und um die Sorgen. Es geht um dich. Vor dir decke ich einen Tisch und du hast das Sagen. Du bestimmst, welcher Gang serviert wird. Du bestimmst, in welche Richtung es geht. Nicht die Sorgen sagen dir, wo es lang geht. Auch nicht die Überzeugungen, auch nicht die Erinnerungen. Du, mein Lieblingskind. Dich habe ich begabt. Und dir schenke ich voll ein.«

»Du salbest mein Haupt mit Öl. Das bedeutet Wertschätzung pur. Wertschätzung aus heiterem Himmel, dir gegenüber, Menschenkind. Gott erhebt dein Haupt und er rüstet dich aus mit Kraft und mit neuen, guten, zuversichtlichen Gedanken. Um dich Menschenkind geht es.

»... und du schenkest mir voll ein. Du kommst nicht zu kurz! Ich möchte, dass es dir an nichts fehlt. Ich möchte, dass es voll ist, dein Glas, ja, dass es überläuft und dass du es genießen kannst. Weißt du, mein liebes Menschenkind, jeder von uns hat so einen Butler. Dem schiebt er alles in die Schuhe. Und der ist dafür zuständig, dass alle gut bedient werden und dass immer genug da ist von Erinnerungen, Überzeugungen, Gefühlen und Sorgen. Manchmal ist es der eigene Ehepartner, die Ehepartnerin, die den Butler gibt. Die rumspringen muss und alles für einen tun muss. Manchmal ist es der innere Schweinehund, der sagt: Man darf nicht von den Überzeugungen abweichen. Man muss den Gefühlen freien Lauf lassen. Und sie dürfen alles bestimmen. Und die Erinnerungen dürfen wieder hochkommen. Das sagt James, der Butler.«

Stellen wir diesen James einmal bewusst beiseite. Und nehmen das noch einmal für bare Münze und für uns ganz persönlich: »Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.« Gott meint es gut mit uns. Und weil Gott auf unserer Seite ist, heißt es bei Paulus einmal in Römer 8, 31: »Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?« Wenn Gott für mich ist, dann kann nichts und niemand auf der Welt mich anklagen oder verdammen. Gott ist für mich! Und von dieser Zuwendung und Liebe kann mich nichts auf dieser Welt trennen. Keine Macht der Welt – und sind sie noch so stark: die Überzeugungen, die Erinnerungen, die Gefühle, die Sorgen. Nichts davon kann uns trennen von der Zuwendung Gottes, der spricht: »Ich bereite für dich einen Tisch vor im Angesicht deiner Feinde. Ich stärke dich, ich helfe dir, dass du die Oberhand gewinnst und sagst in welche Richtung es geht.«

Und deshalb beten wir auch zusammen mit Miss Sophie.

»Komm Herr Jesus, sei du unser Gast. Sei mein Gast, Herr Jesus. Und segne alles, was du uns bescheret hast. Dazu gehören auch die Gefühle, die Erinnerungen, die Überzeugungen, die Sorgen. Segne Gott, dass Frieden in mir einkehre und ich mit alldem zum Frieden finde. Und trotz alldem zufrieden werde. Amen.«

»Miss Sophie, the same procedure as every year? Oder doch mal anders?«

Ich würde es gerne mit Ihnen zusammen in Angriff nehmen, ausprobieren. Einmal anders im Vertrauen auf Gott – und dann vielleicht für immer anders. Und für immer neu.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Bank
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXX